

Rege Diskussion bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins Campus

Die Teilnehmenden der Mitgliederversammlung des Fördervereins Campus e.V. waren diskussionsfreudig. Das lag auch an den geladenen Gästen, die zum Eintauchen in die Realität der Neckarstadt einluden, mit der sich auch seit Jahren der Förderverein beschäftigt und unterstützt, wo er kann. Das waren Beatrix Ratkajec (Kinderkrankenschwester in der Neckarstadt) und Dr. Bettina Wrede, zuständig beim Jugend- und Gesundheitsamt unter anderem für Kinder- und Jugendgesundheit sowie der Schulleiter der Neckarschule Manuel Rüttinger.

Der Vorsitzende des Fördervereins Reinhold Götz begrüßte eine kleine Mitgliederzahl, die in den Kaisergarten gekommen war, da viele wegen der Grippewelle zuhause blieben. Es gab viel Lob für die Campusarbeit. Nicht zufrieden ist der Vorstand mit dem „schleppenden Fortgang“ der Arbeiten im ehemaligen Aufwindhaus. Dieses kann immer noch nicht genutzt werden. Sowohl Götz als auch der Stellvertretende Vorsitzende Dr. Konrad Hummel beklagten die langsame Umsetzung der Verwaltung: „Wir kommen nicht voran“, sagte Hummel. Deshalb müssen nun auch die beiden Kinderkrankenschwestern Beatrix Ratkajec und Tamer Demir, die künftig im Bildungs- und Gesundheitshaus (Titel noch Arbeitstitel für das Aufwindhaus) beheimatet sein werden, vorübergehend Räume in der Pädagogischen Werkstatt nutzen, um sich dort verbindlicher fest zu etablieren.



Von links: Schriftführer Willi Wolfarth, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender Dr. Konrad Hummel und Vorstandsvorsitzender Reinhold Götz

Für Gesundheitsthemen im Stadtteil unterwegs

Ideen und ein tragfähiges Konzept für die Gesundheitsangebote vor Ort gibt es reichlich. Dies stellte Beatrix Ratkajec zum Start der Mitgliederversammlung vor. Die direkte und sichtbare Präsenz im Stadtteil ist Teil des Konzepts, das für den Fachbereich Jugend und Gesundheit in dieser Form ein Versuch ist. „Wir sind das erste Mal so ausgedehnt in einem Stadtteil unterwegs“, erklärte Wrede. Umso schöner sei es, dass Tamer Demir und Beatrix Ratkajec bereits eine Besuchsrate beim Angebot „Willkommen im Leben“ in der Neckarstadt-West vorweisen können, die zwischen 95 und 100 Prozent liegt. Ratkajec erläuterte den Fördervereinsmitgliedern den Ansatz des offenen Angebots, das Sprechstunden vorsieht, das Aufsuchen der Haushalte und den Blick auf die gesamte Familiensituation sowie die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen. Zur Einordnung dessen, was fehlt kooperieren die Kinderkrankenschwester auch mit den Gesundheitsmentor*innen vor Ort. Diese geben wertvolle Hinweise, was den Kindern und Jugendlichen fehlt und können auch als Übersetzende fungieren.



Von links: Beatrix Ratkajec und Dr. Bettina Wrede

Unterversorgung verlangt Ideen

Die Praxis zeigt, wie wichtig der Blick darauf ist, was es wirklich braucht, seien es nun Sprachunterstützung oder auch Hinweise, wo es im Fall von Entwicklungsstörungen oder Krankheit geeignete Hilfe geben kann. Auch mit den Schulen werden die Krankenschwestern kooperieren. Es gibt zirka 2000 Menschen in der Neckarstadt-West zwischen 0 und 18. „Fakt ist zudem“, so Hummel, „dass 40 bis 50 Kinder im Stadtteil nicht durch den Kindergarten marschieren.“ Da sei das Gesundheitsangebot ein guter Ansatz, jedoch seien auch viele weitere ergänzende, vor allem aber einfache und niederschwellige Angebote gefragt.

Bei der anschließenden Diskussion fragten Fördervereinsmitglieder nach Unterstützungsmöglichkeiten für die Gesundheitsarbeit, zum Beispiel einer, die dazu beiträgt, dass es in der Neckarstadt-West einen Kinderarzt gibt, der dort seit Jahren fehlt.

Türen öffnen für Ganztagschule

Unterversorgung begleitet den Alltag der Kinder in der Neckarstadt. Dies war auch ein Stichwort, das im Lauf des Gesprächs mit dem Rektor der Neckar Grundschule mitschwang. Rüttinger sieht sich noch in der Beobachtungsphase und bat um Geduld. Er sei ein großer Verfechter der Ganztagschule.



Schulleiter Manuel Rüttinger bot Dialog mit dem Schulkollegium an.

Dennoch müsse das Kollegium die Schritte mitgehen, und müssten viele Themen bedacht werden, bevor die Neckargrundschule in die konkrete Planung gehe. Fördervereins-Vorstandsfrau Yvonne Doncev, Mutter und Elternbeirätin an der Neckar-Grundschule, gab bei aller Komplexität der Planungen, wenn eine Schule von Regelbetrieb auf Ganztage übergeht, zu bedenken, dass die Ganztagschule auch viele positive Aspekte gerade für Lehrer enthalte.

Hummel betonte, wie wichtig es ist, die Abstimmungsprozesse zwischen Schule und zuständigen Fachämtern zu beschleunigen, damit das Zukunftsprogramm Brennpunktschule endlich umgesetzt wird. Er hoffe auf den positiven Einfluss Rüttingers beim Lehrerkollegium. Eine Einladung, sich im größeren Kreis auszutauschen, die Rüttinger ansprach, wurde von allen unterstützt: ein neuer Anlauf nach eher erlebter Zurückhaltung, die der Vorstand ansprach, konstruktiv die Zukunft zu gestalten.

Pädagoginnen für Deutschförderung gesucht

Amely Wagner, Leiterin der Mentor*innengruppe, berichtete von bislang einer Bewerberin, die sich als mögliche Lehrende für die Umsetzung des Konzepts zur Deutschförderung gemeldet habe. Auch Campus spürt den Mangel an Lehrkräften, vor allem für eine Aufgabe in einem Stadtteil, in dem die Chancen vieler Kinder erst geschaffen werden müssen. Die Sprache ist der Schlüssel für den Platz in der Gesellschaft. Deshalb plant Campus eine Umsetzung zur Deutschförderung der Campuskinder.

Die Arbeit auch für Erzieher*innen oder Pädagog*innen lohnt sich. Es gibt schließlich sichtbare Erfolge: Seit einem Jahr besuchen einige Campus-Absolventen eine weiterführende Schule, ein

Beispiel, wie wertvoll gerade hier gute pädagogische Arbeit ist. Die Identifikation der Kinder mit der erweiterten Bildungseinrichtung Campus, mit Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebot ist ungemein hoch. Solche Zahlen ermutigen.

Die gibt es auch schwarz auf weiß in einer Masterarbeit der Mentor*innen-Leiterin und Studentin Amely Wagner, die sich mit der Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan beschäftigt hat. Hierbei hat sie untersucht, wie die Campuskinder die psychologischen Grundbedürfnisse, Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit, im Campus und im Wohnraum Neckarstadt-West erleben und wie sich diese auf die intrinsische und extrinsische Motivation auswirken. Der Einsatz für die Kinder in der Neckarstadt ist in vieler Hinsicht eine lohnende Aufgabe.

Wer Pädagog*innen kennt, die Deutsch unterrichten wollen, kann sich bei Amely Wagner melden. amely.wagner@gmx.net.